

pression. Anhand von Familieninterviews, Einzelinterviews und Gruppendiskussionen, die auch auszugsweise zitiert werden, untersucht das Autorenteam die unterschiedlichen Umgangsweisen der verschiedenen Generationen. Während die Großelterngeneration oft noch eindeutig kirchlich sozialisiert war, hat sich über drei Generationen ein Wandel vollzogen, über die Abkehr zur Hinwendung zum Religiösen in der jüngsten Generation, welche nun aber nicht mehr eindeutig bestimmt ist, sondern als »experimentelle Denkbewegung« zu charakterisieren ist.

Interessant ist festzustellen, dass sich wohl ein Bedeutungswandel der Kirchen vor und nach der Wende vollzogen hat. Die Position der Kirchen in der DDR war geprägt von der Ambivalenz zwischen Widerstand und Anpassung sowie einem Nischendasein außerhalb des staatlich regulierten Alltags. Nach der Wende hingegen sind die Kirchen Teil des bundesdeutschen Establishments geworden, ein Umstand, der für die Autoren wesentlich zur Abkehr von der Institution beigetragen hat. Gesucht werden nun »Ehrlichkeit« und »Gemeinschaft«, Attribute, die man den Institutionen nicht mehr zuschreibt. Ein Verdikt, das auch die Kirchen trifft und nachdenklich machen sollte.

So ist deshalb die Selbstreflexion gefragt, die Frage, warum man den Kontakt zu den Menschen verloren hat und wie es gelingen kann, wieder auf Augenhöhe zu kommen. Das ist die zentrale pastoraltheologische Implikation der vorgelegten Untersuchung. Die Kirchen haben zur Wendezeit eine klare Anwaltschaft für die Menschen zwischen Elbe und Oder übernommen. Diejenigen, die sich heute als Verlierer der Wende fühlen, brauchen Solidarität und Gemeinschaft und ehrliche Menschen, die sich jedem ökonomischen Ansatz wie jeder politischen Vereinnahmung widersetzen und eine Richt-

schnur bilden, sich in einer stark individualisierten Gesellschaft zurecht zu finden.

Martin Lätzel, Schullehrer

Kinofilme als Unterrichtsmaterial

Inge Kirsner / Michael Wermke (Hg.)
Passion Kino

Existenzielle Filmmotive in Religionsunterricht und Schulgottesdienst

Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht 2009
kart., 176 Seiten, Eur-D 26,90/ Eur-A 27,70/ SFr 45,50

Angesichts abnehmender selbstverständlicher christlicher Sozialisation der Schülerinnen und Schüler steht der Religionsunterricht zunehmend vor der Aufgabe, nach grundlegenden existenziellen Fragen und Themen zu suchen, an die christliche Lebensdeutung anzuschließen vermag. Der vorliegende Sammelband zeigt unter den drei Stichworten »Glück«, »Reise« und »Tod« entsprechende Anknüpfungspunkte in Kinofilmen auf. Die wichtige »Leibhaftigkeit« der Glückserfahrung kommt dabei – etwa im Bezug auf den Film »Der Himmel über Berlin« (18f) – in einem Beitrag von Inge Kirsner und Michael Wermke zur Sprache. Ein Artikel von Stefan Geil zu den »Harry-Potter-Filmen« thematisiert die veränderte Weltsicht, die sich aus der Konfrontation mit dem Tod ergibt (65f). »Reise« als Möglichkeit der Sinnerfahrung – gerade auch in Konfrontation und Auseinandersetzung mit dem Tod – beschreibt Andreas Mertin anhand der Filme »Das siebente Siegel« und »Die Verurteilten« (108f).

Hier zeigt sich, dass die Erfahrung von Glück ein Sich-auf-den-Weg-machen bedeutet, das gerade auch die Mehrdeutigkeiten des Lebens nicht ausblendet. Dabei liegen – wie Hans-Martin Gutmann schreibt – die »in der religionspädagogischen Arbeit mit Filmen zum Thema

Glück zu entwickelnden Kompetenzen [...] vor allem in der Wahrnehmung von Ambivalenzen und in der Wahrnehmung der Bewegung von der negativ-zerstörerischen Seite der Ambivalenzwahrnehmung hin zu ihrer positiv-lebensförderlichen Seite« (112). Die Gegenüberstellung von Filmen – von denen im Band über siebzig verschiedene angesprochen werden – und biblischer Botschaft kann diese Bewegung fördern. So kann etwa die heikle Frage des Schenkens, die oft mit Abwägen und Berechnen verbunden wird, im Blick auf einen sich frei verschenkenden Gott, einen neuen Sinn erhalten: »Schenken als Dank für das Leben, das Gott schenkt und in das er sich selber hineinschenkt. Schenken aus Lebenslust« (120).

Zwei Vorschläge für Film-Gottesdienste und ein Filmverzeichnis runden ein anregendes Buch ab, das für den Religionsunterricht (aber auch für Predigt und Gemeinde) vielfältig inspirieren kann. Bedauerlich ist, dass auf Seite 104 zwei wichtige Anmerkungen fehlen.

Thomas H. Böhm, Volkach

Verkündigung via Radio

Michael Kinnen

Gott in Einsdreißig – »Fides et Radio«

Der Verkündigungsauftrag der katholischen Kirche im Privatradio

Schwabenverlag: Ostfildern 2008
kart., 266 Seiten, Eur-D 35,-/ Eur-A 36,00/ SFr 58,90

Die Verkündigung der Kirche im Radio – insbesondere im Privatradio – ist eine besondere Herausforderung. Denn zum einen will Kirche dort wahrgenommen werden, zum anderen gilt es, vom Medium her das Evangelium zu Gehör zu bringen. Die vorliegende Arbeit reflektiert unter diesen Vorzeichen den theologischen Auftrag der

Rundfunkverkündigung und geht dabei von einem »Dreieck der Kommunikation« – mit den Eckpunkten Adressaten (Hörer), Absender (Kirche und ihre Botschaft) und Medium (mit seinen ihm eigenen Gesetzmäßigkeiten) – aus. So stellt sich »vor allem aus der Perspektive der kirchlichen (>Anbieter<-)Seite die Frage nach dem >Was< und >Warum< der kirchlich-medialen Verkündigung [...], um daraus dann das konkrete >Wie< der Vermittlung abzuleiten« (14).

Das Buch wendet sich zunächst unter soziologischer Perspektive den Hörern des Privatradios sowie den juristischen Grundlagen des kirchlichen Engagements im Rundfunk zu. Die nüchterne Bestandsaufnahme – die sich u.a. auf die »Sinus-Milieus« bezieht (51f) – öffnet dabei den Blick nach vorn, indem sie die »Krise [...] als Chance und als Herausforderung zu neuen Möglichkeiten« (59) interpretiert. Angesichts von abnehmender Kirchenbindung, aber bleibend hohem Interesse der Menschen an der Sinnsuche gilt es für die Kirche, ihren Standort zu reflektieren, ihr Profil zu schärfen und »Lebenshilfe als »Dienstleistung« an[zul]bieten« (63). Ein theologisches Kriterium kann hier der Blick auf Paulus im Ersten Korintherbrief (1 Kor 9,20f) aufzeigen, der »eine liebende Annäherung ohne Angleichung um des Preises der Aufgabe der eigenen Botschaft« (97) einfordert.

Ein Durchgang durch lehramtliche Dokumente und theologische Ansätze – wie etwa der Gedanke der Weggemeinschaft im Glauben von Klaus Hemmerle (141f) – erkennt die »Verkündigung des Evangeliums« als »Kernauftrag, Inhalt und Maßstab des kirchlichen Engagements in den Medien« (144) sowie die Notwendigkeit, die Möglichkeiten der Medien ernst zu nehmen (146). Nach u.a. einem Hinweis auf die Notwendigkeit der Elementarisierung, die nach Friedrich Schweitzer im Gesamt der Vermittlung eine wichtige Rolle spielt (151f), gelangt das